HARRASSOWITZ Verlag

KAUSATIV UND PASSIV IM UIGURISCHEN
Author(s): KLAUS RÖHRBORN
Source: *Central Asiatic Journal*, Vol. 16, No. 1 (1972), pp. 70-77
Published by: Harrassowitz Verlag
Stable URL: http://www.jstor.org/stable/41926923
Accessed: 23-06-2015 20:30 UTC

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



Harrassowitz Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Central Asiatic Journal*.

http://www.jstor.org

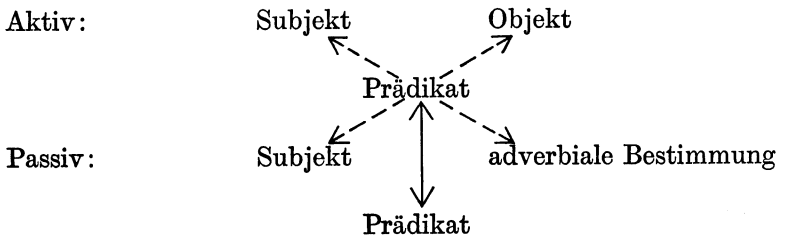
This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

KAUSATIV UND PASSIV IM UIGURISCHEN

von
KLAUS RÖHRBORN
Gießen

I.

Über die Genera verbi oder Diathesen im Alttürkischen gibt es bisher keine Spezialstudie. ANNEMARIE v. GABAIN und die anderen Bearbeiter der Turfan-Texte haben offenbar nicht bezweifelt, daß es im Uigurischen neben dem „normalen" Aktiv ein Passiv gibt. Als Passiv übersetzen sie zum Beispiel bestimmte Wendungen mit Verben, die durch das Suffix -°*t*- erweitert sind.[1] Tatsächlich entsprechen diese Konstruktionen strukturell den indogermanischen Passiv-Konstruktionen: Die dreigliedrige Passiv-Konstruktion in den indogermanischen Sprachen zeigt eine typische Veränderung der syntaktischen Verhältnisse gegenüber dem Aktiv. Das Objekt des aktiven Satzes wird im passiven Satz zum Subjekt. Das Subjekt wird zu einer adverbialen Bestimmung. Das Prädikat erleidet morphologische Veränderungen:



Trotz der formalen Differenz besteht zwischen dem aktiven und dem passiven Satz aber semantische Identität.[2]

Das Uigurische kennt Sätze, die sich vom „normalen" Aktiv in derselben Weise unterscheiden wie das Passiv vom Aktiv in den

[1] Vgl. Hüen-tsang II 1782, 1788; TT X Anm. 526 usw.

[2] Gewisse semantische Nuancen, die zwischen Aktiv und Passiv vielleicht bestehen, werden im allgemeinen als stilistische Varianten angesehen und nicht in Betracht gezogen.

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

indogermanischen Sprachen. Betrachten wir den folgenden aktiven Satz aus dem uigurischen Goldglanz-Sūtra: *lačĭn qapdĭ kičigin* „der Falke packte die Jüngste (von den Tauben)".[3] Im selben Text finden wir zu diesem Satz ein Gegenstück, das man unwillkürlich als Passiv übersetzt: *üč kögürčgän atayĭ lačĭnqa qavĭtur ärkän* „während 3 junge Tauben vom Falken gepackt werden".[4] Das Subjekt des ersten Satzes *(lačĭn)* ist im zweiten Satz eine adverbiale Bestimmung, eingeführt durch den sogenannten „Dativ" auf *+qa*. Dem Objekt des ersten Satzes *(kičigin)* entspricht im zweiten Satz das Subjekt *(üč kögürčgän atayĭ)*. Das Prädikat des ersten Satzes *(qap-)* findet sich im zweiten Satz als *qavït-*, erweitert durch das Suffix *-°t-*. Das Verhältnis zwischen beiden Sätzen entspricht dem Verhältnis Aktiv-Passiv in den indogermanischen Sprachen. Das Uigurische hat also ein Passiv, und die ganze Frage ist nicht weiter problematisch?

II.

Einige Turkologen bezweifeln aber, daß die erwähnten uigurischen Konstruktionen überhaupt Passiva sind, weil das Verb in diesen Konstruktionen durch das Suffix *-°t-* erweitert wird, das häufig als Kausativ-Suffix vorkommt. Omeljan Pritsak schreibt im Handbuch der Orientalistik unter Hinweis auf die Doppelfunktion des Suffixes *-°t-*, daß sich im Alttürkischen „ein besonderes Passiv nicht speziell entwickeln konnte".[5] Ähnlich meint der sowjetische Turkologe Nasilov bei bestimmten Verben mit dem Suffix *-°t-*, die eine passive Interpretation nahelegen, es handele sich um Kausative, deren „sekundäre Transitivität sich auf das Subjekt der Handlung richtet". Als Beispiel gibt Nasilov u.a. das Verb *sävit-* und übersetzt: „geliebt werden (d.h. Liebe hervorrufen)".[6]

Hinter solchen Zweifeln steht also das Postulat, das Suffix *-°t-* müsse eine eindeutige Zuordnung haben, es sei im Grunde ein Kausativ-Suffix. Bestimmte Konstruktionen mit kausativen Verben mögen uns als Passiva erscheinen. Sie sind aber nicht passiv, sondern das Passiv ist nur das Übersetzungs-Äquivalent der Zielsprachen.

In der Tat gibt es keinen Grund, ein Passiv anzunehmen, wenn

---

[3] Suv Ms. Berlin T II S 32 A 1 verso, Zeile 4 (= Radloff 633, 22).
[4] Suv 620, 21.
[5] Pritsak 42.
[6] Nasilov 29f.

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

wirklich kausative Sätze den passiven Sätzen strukturell völlig gleich sind. Wenn wir aber wichtige strukturelle Unterschiede finden, dann empfiehlt es sich, eine Polyfunktionalität des Suffixes -°*t*- anzunehmen.

III.

Zunächst einiges zur kausativen Verwendung des Suffixes -°*t*-: Vom Verb *biti*- „schreiben" bildet man *bitit*- „veranlassen, daß man schreibt",[7] vom Verb *oqï* „lesen" bildet man *oqït*- „veranlassen, daß man liest"[8] usw. In Verbindung mit kausativen Verben wird der sogenannte „Dativ" auf +*qa* verwendet, um die Person zu bezeichnen, die zu einer Handlung veranlaßt wird: *anta ötrü batra xatun ilig bägkä ät'özin sävitkälir üčün* . . . „darauf (sprach) die Königin Bhādra, um den König zu veranlassen, sie zu lieben . . ."[9] Diese Verwendung des „Dativs" auf +*qa* geht auf die alte universallokale Bedeutung dieses Kasus zurück.[10] Der „Dativ" in kausativen Sätzen ist semantisch ein Lokativ. Verben, die durch das Suffix -°*t*- erweitert sind, haben den „Dativ" auf +*qa* auch in Konstruktionen, die eine passive Interpretation nahelegen. Das durch +*qa* eingeführte Satzglied kann man dann als Agens interpretieren: *üč kögürčgän atayï lačïnqa qavïtur ärkän* „während 3 junge Tauben vom Falken gepackt werden".[11] Da jedoch der „Dativ" auf +*qa* auch der kausativen Konstruktion eigen ist, taugt er nicht als formales Kriterium, das Kausativ auszuschließen. Man könnte nämlich etwas künstlich auch folgendermaßen übersetzen: „während 3 junge Tauben dem Falken Anlaß geben, (sie) zu packen". Wollen wir den nicht-kausativen Charakter solcher Sätze nachweisen, so müssen wir also nach anderen Kriterien Ausschau halten.

IV.

(1) Es gibt viele Sätze mit erweiterten Verben auf -°*t*-, die gegenüber kausativen Sätzen einen wichtigen Unterschied in der internen Struktur eines Satzgliedes zeigen. In vielen solchen Sätzen, die eine

---

[7] Uig II 80 Z. 63 usw.
[8] TT VI 68, 74, 114 usw.
[9] Uig III 54 Z. 16.
[10] Vgl. Pritsak 42.
[11] S. o. Anm. 4.

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

passive Deutung nahelegen, finden wir statt des „Dativs" auf +*qa* die Postposition *üzä*: *alqu burxanlar üzä ögütniš ïduq nomluġ ät'öz* „der heilige Dharma-Körper, der von allen Buddhas gelobt worden ist".[12] Eine der Hauptfunktionen der Postposition *üzä* ist die Angabe des Mittels.[13] *üzä* ist in eindeutig kausativen Sätzen (an Stelle von +*qa*) nicht belegt. Der Wechsel mit *üzä* zeigt, daß auch der „Dativ" auf +*qa* in bestimmten Sätzen, die wir als Passiv deuten möchten, nicht mehr als Lokativ verstanden wird wie in kausativen Sätzen. Er wird in diesen Sätzen offenbar mit dem „Dativ des Mittels"[14] identifiziert und dient zur Einführung des Agens. Bei einer Umformung dieser Sätze ins Aktiv, wird das durch +*qa* eingeführte Satzglied zum Subjekt. Eindeutig kausative Sätze erlauben keine solche Transformierung ins Aktiv, bei der das durch +*qa* bezeichnete Satzglied zum Subjekt wird. Wir haben also hier einen Unterschied in der Struktur der beiden Satzarten.

(2) Wir hatten oben[15] einen kausativen Satz mit direktem Objekt zitiert. Diese Sätze können also ein direktes Objekt haben. Sätze mit Verben auf -°*t*-, die wir passiv interpretieren, sind dagegen niemals mit direktem Objekt belegt. Sie sind nicht transitiv. Es gibt aber noch einen anderen Hinweis auf die prinzipielle Intransitivität dieser -°*t*-Verben in solchen Sätzen. Dort, wo eine passive Interpretation von Verben auf -°*t*- angemessen erscheint, kommt es öfter vor, daß diese Verben durch das Suffix -*l*- (-*il*-, -*ul*- usw.) erweitert werden. Das Suffix -*l*- macht häufig Intransitiva aus transitiven Verben.[16]

Betrachten wir zunächst folgenden Satz, in dem das Verb *qavšat*-

---

[12] Suv 615, 1 (vgl. Druckfehler-Verzeichnis von RADLOFF-MALOV!).

[13] Einige Anwendungen: „mit den Zähnen zerstückeln" (Uig IV A 71), „mit einem Werkzeug zerschneiden" (Uig II 61 Z. 17), „mit Wasser waschen" (Lieder 74). Die Postposition *üzä* in instrumentaler Bedeutung wird auch parallel zum sogenannten „Instrumentalis" auf +*ïn* gebraucht (Suv 388, 8).

[14] Einige Anwendungen: *suvqa qayïntur*- „(etwas) mit Wasser kochen" (Heilkunde I 106), *otqa kǫyür*- „(etwas) durch Feuer verbrennen" (Heilkunde I 179). Beim Intransitivum *kǫy*- „verbrennen" wird das Mittel („durch Feuer") manchmal mit dem „Dativ" auf +*qa* (TT V 80 Anmerkung; Suv 624,17) und manchmal mit dem sogenannten „Instrumentalis" auf +*ïn* (Suv 641,1) wiedergegeben. Ein verwandter Gebrauch ist der „Dativ des Grundes": +*qa qorq*- „sich (vor einer Person oder Sache) fürchten", +*qa bälinglä*- „sich (vor einem Ereignis) fürchten", +*qa ämgän*- „wegen (etwas) leiden", +*qa ärsi*- „sich (vor etwas) ekeln".

[15] S. o. Anm. 9.

[16] Von *ač*- „öffnen" bildet man *ačïl*- „aufgehen, sich öffnen" (Blume u.a.) (Uig II 57 m. 5; ETS 100 Z. 275 usw.), von *tök*- „gießen" *tökül*- „zerfließen,

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

auftritt und nicht durch *-l-* erweitert ist: *yidi änüklärингä ... qavšadïp ... turmïš* „sie war von ihren 7 Jungen umringt worden".[17]

Ein anderes Beispiel hat dasselbe Verb *qavšat-* in der durch *-l-* erweiterten Form: *m(ä)n ïnčïp t(ä)ngri qïzlarïlïg tirin quvrag üzä quršadïlu qavšadïlu t(ä)ngridäm višaylïg mängilärig q(a)ltï tapïmča täginürümtä* „während ich von der Schar der Göttermädchen umringt wurde und nach Belieben die göttlichen Freuden genoß".[18] Ähnlich auch beim Verb *agïrla-* „(jemanden) ehren": *üküškä ayatmïš agïrlatmïš* „der von vielen geehrt (Hend.) wird"[19]. Und mit dem Suffix *-l-* erweitert: *bodis(a)t(a)vlïg arïg tirin quvrag üzä agïrladïlur* „er wird von der reinen Schar (Hend.) der Bodhisattvas geehrt".[20] In einer Berliner Handschrift des Goldglanz-Sūtras[21] finden wir folgende Wendung: *ïnča q(a)ltï uluġ ï ïgač küčlüg qatïg yiilkä toqïtïp qamïlmïš täg* „wie große Bäume (Hend.), die von einem starken (Hend.) Wind getroffen worden und umgefallen sind". Der Petersburger Blockdruck dieses Sūtras[22] hat statt *toqïtïp* die erweiterte Form *toqïdïlïp*. Die Bedeutung ist die gleiche. In den zitierten Beispielen hat das Suffix *-l-* keinerlei semantischen Gehalt. Es dient lediglich zur Unterstreichung der Intransivität der Verben auf *-°t-*. Wir hätten also einen weiteren strukturellen Unterschied zwischen kausativen Sätzen und Sätzen, die wir als Passiv auffassen. Diese können mehr nukleare Satzglieder haben als jene.

(3) Es gibt noch weitere Hinweise darauf, daß bestimmte Sätze mit Verben auf *-°t-*, die wir passiv deuten, nicht kausativ sind. Diese Sätze haben nämlich gegenüber kausativen Sätzen gewisse Erweiterungen der lexikalischen Möglichkeiten.

(a) Kausative Sätze haben immer ein persönliches Subjekt. Eine Person veranlaßt eine andere, etwas zu tun. Sätze, die eine passive Interpretation nahelegen, haben aber auch nicht-persönliche Subjekte: *alqu burxanlar üzä ögütmiš ïduq nomluġ ät'öz* „der heilige Dharma-Körper, der von allen Buddhas gelobt worden ist".[23]

---

sich auflösen" (toter Körper) (TT VI 444), von *yar-* „spalten" *yarïl-* „aufgehen, sich öffnen" (ein Geschwür) (Heilkunde I 188, 189) usw.

17 Suv 609, 19.

18 Uig II 30, 30.

19 Suv 607, 15; ähnlich auch Hüen-tsang II 1789.

20 ETS 76 Z. 72.

21 Signatur T II S 32[a] Ay 3, Zeile 1.

22 Suv 625, 14.

23 Suv 615, 1 (vgl. Druckfehler-Verzeichnis von RADLOFF-MALOV!). Vgl. auch das soeben zitierte Beispiel aus Suv 625,14.

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

(b) Ferner kommt das Suffix -°*t*- mit einer Reihe von Verben vor, die niemals in eindeutig kausativer Verwendung belegt sind.[24] Vor allem sind das bestimmte Verben der feindlichen oder gewaltsamen Aktion.[25] Hier ist eine kausative Deutung schon aus dem Grund schwierig, weil das Subjekt kein Interesse an der Handlung haben kann: *ärtimlig törükä singirdip* „er ist vom (Dämon der) Unbeständigkeit verschlungen worden.[26] Die letzten beiden Argumente wiegen freilich weniger. Sie betreffen nicht die Struktur der Sätze, sondern nur die Restriktion bzw. Erweiterung der lexikalischen Möglichkeiten.

V.

Eine Reihe von Tatsachen zeigt also, daß wir Grund haben, die kausative Interpretation von bestimmten Sätzen zurückzuweisen, in denen Verben mit dem Suffix -°*t*- vorkommen. Hier liegt vielmehr ein anderer Satztyp vor, der sich gut als Passiv erklären läßt.
Bekannt ist, daß etwa im Ungarischen[27] und im Mandschu[28] eine Beziehung zwischen dem Kausativ und dem Passiv existiert. Selbst wenn wir annehmen, daß die uigurischen Passiv-Suffixe auf -°*t*- historisch auf die Kausativ-Suffixe zurückgehen, ist es verfehlt, eine kausative Interpretation auch dort zu versuchen, wo diese Interpretation nur mit gewissen Künstlichkeiten möglich ist. Das Kausativum einerseits und das Passiv andererseits gehören ja im Wesen zwei verschiedenen Kategorien an.[29] Während die Opposition Grundverb–Kausativum auf der semantischen Ebene liegt, haben wir es bei der Opposition Aktiv–Passiv mit einer syntaktischen Opposition zu tun. Das Verhältnis Kausativ–Passiv wird verdunkelt, wenn es auf eine Ebene gestellt wird mit der Beziehung Kausativ–Reflexiv usw. So wird z.B. in den jüngsten Studien zur alttürkischen Grammatik von Nasilov (1963),[30] Amanžolov (1969)[31]

---

[24] sävit- ayat- (Hüen-tsang II 1782), ayat- aġïrlat- (Suv 607, 15), ögüt- (Suv 615, 1), alqatmïš (BE 682, 20 usw.).
[25] qavït- (Suv 620, 21), singird- (Suv. 638, 17; 617, 6; 641, 6), toqït- (Suv Berlin T II S 32ª Ay 3, Zeile 1).
[26] Suv 638, 17.
[27] Vgl. Krause 148.
[28] Gabelentz 516, 518.
[29] Diese und manche andere Einsicht verdanke ich einem Gespräch mit meinem Freunde, Herrn Dieter Maue.
[30] Nasilov 29f.
[31] Amanžolov 68, 72, 75, 77.

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

und KONDRAT'EV (1970)[32] zu Unrecht der Ausdruck „Diathese" (russ.: *zalog*) sowohl für das Passiv als auch für das Kausativ, das Reflexiv und das Reziprok gebraucht.

Nehmen wir an, das Passiv-Suffix -°*t*- geht auf das Kausativ-Suffix zurück, so müssen wir konstatieren, daß dieses Suffix in einigen Fällen seinen semantischen Wert verloren hat und nur noch zur Verdeutlichung der syntaktischen Beziehungen im Satz dient. Wenn das Suffix -°*t*- nebenher immer noch in seiner alten semantischen Funktion verwendet wird, so muß man von zwei homonymen Suffixen sprechen, wenn man den Prinzipien der synchronen Sprachbetrachtung gerecht werden will.

Die ursprüngliche semantische Funktion unseres Suffixes wird man als sekundär betrachten müssen, sobald es zum Ausdruck des Passivs verwendet wird. Das Kausativum ist ja nur eine lexikalische Variante zum Grundverb. Das Passiv aber ist eine syntaktische Kategorie. Die historisch sekundäre Funktion wird deshalb zur Hauptfunktion des Suffixes -°*t*-.

BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGEN

AMANŽOLOV, A. S.: Glagol'noe upravlenie v jazyke drevnetjurkskich pamjatnikov. Moskva 1969.

BE = TEKİN, ŞİNASİ: Buyan evirmek (sevâbın tevcihi). In: Reşid Rahmeti Arat için. Ankara 1966. 390–411. (Türk kültürünü araştırma enstitüsü yayınları 19, A 2.)

GABELENTZ, H. C. VON DER: Über das Passivum. Eine sprachvergleichende Abhandlung. In: Abhandlungen der phil.-hist. Cl. der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 3. 1861. 449–546.

ETS = ARAT, REŞİT RAHMETİ: Eski Türk şiiri. Ankara 1965. (Türk tarih kurumu yayınlar 7, 45.

Heilkunde I = RAHMATI, G. R.: Zur Heilkunde der Uiguren. [1]. Berlin 1930. (Aus: Sitzungsberichte der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1930, 24. 452–473.)

Hüen-tsang II = GABAIN, ANNEMARIE VON: Briefe der uigurischen Hüentsang Biographie. Berlin 1938. (Aus: Sitzungsberichte der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1938, 29. 371–415.)

KONDRAT'EV, V. G.: Očerk grammatiki drevnetjurkskogo jazyka. Leningrad 1970.

KRAUSE, WOLFGANG: Handeln und Leiden im Spiegel der Sprache. In: Forschungen und Fortschritte 34. 1960. 145–150.

Lieder = BANG, WILLI und G. R. RAHMATI: Lieder aus Alt-Turfan. In: Asia major 9. 1933. 129–140.

[32] KONDRAT'EV 25.

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions

NASILOV, V. M.: Drevne-ujgurskij jazyk. Moskva 1963. (Jazyki zarubežnogo vostoka i Afriki.)

PRITSAK, OMELJAN: Das Alttürkische. In: Handbuch der Orientalistik. 1. Abt. der Nahe und der Mittlere Osten, Bd. 5 Altaistik, Abschnitt 1 Turkologie. Leiden–Köln 1963. 27–52.

Suv = RADLOV, V. V. und S. E. MALOV: Suvarṇaprabhāsa. (Sutra zolotogo bleska.) Tekst ujgurskoj redakzii. Sanktpeterburg 1913. (In einigen Fällen auch nach den Handschriften in der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, zitiert.)

TT V = BANG, WILLI und ANNEMARIE VON GABAIN: Türkische Turfan-Texte. V. Berlin 1931. (Aus: Sitzungsberichte der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1931, 14. 323–356.)

TT VI = RAHMATI, G. R.: Türkische Turfan-Texte VII. Mit sinologischen Anmerkungen von Dr. W. Eberhardt. Berlin 1937. (Abhandlungen der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1936, 12.)

TT X = GABAIN, ANNEMARIE VON: Türkische Turfantexte X. Das Avadāna des Dämon Āṭavaka. Bearbeitet von Tadeusz Kowalski. Aus dem Nachlaß herausgegeben. Berlin 1959. (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst. 1958, 1.)

Uig II = MÜLLER, FRIEDRICH WILHELM KARL: Uigurica II. Berlin 1911. (Abhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Cl. 1910, 3.)

Uig III = DERS.: Uigurica III. Uigurische Avadāna-Bruchstücke (I–VIII). Berlin 1922. (Abhandlungen der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1920, 2.)

Uig IV = DERS.: Uigurica IV. Hrsg. von A. von Gabain. Berlin 1931. (Aus: Sitzungsberichte der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. 1931, 24. 675–727.)

This content downloaded from 128.192.114.19 on Tue, 23 Jun 2015 20:30:35 UTC
All use subject to JSTOR Terms and Conditions